



TOP THEMA

Corona-Pandemie schlägt sich in Unfallstatistik nieder

Gesetzliche Unfallversicherung legt vorläufige Zahlen für das erste Halbjahr 2020 vor

Seit Jahren sind die Zahlen zum Arbeits-, Schul- und Wegeunfallgeschehen rückläufig. In der Corona-Krise haben die Werte einen historischen Tiefstand erreicht. Das geht aus den vorläufigen Zahlen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen hervor, die die DGUV Anfang Oktober veröffentlicht hat. Dagegen stieg die Zahl der Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit deutlich an.

Die Zahlen sprechen für sich: Seit Langem ereigneten sich nicht so wenige Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle, wie in den ersten sechs Monaten dieses Jahres. Wie die Statistik der DGUV ergab, sank die Zahl der Arbeitsunfälle im Vergleich zum Vorjahr um 15,2 Prozent auf 367.016. Die Zahl der meldepflichtigen Wegeunfälle ging gar um rund 20 Prozent zurück. Noch stärker sanken die Zahlen in der Schülerunfallversicherung. Gab es im ersten Halbjahr 2019 noch 584.763 Schulunfälle, so waren es im selben Zeitraum 2020 nur noch 301.543 – ein Minus von fast 50 Prozent.

„Die Zahlen überraschen nicht“, sagt Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Für ihn sind die gesunkenen Angaben im Wesentlichen auf die durch die Verbreitung des Corona-Virus bedingten Beschränkungen der letzten Monate zurückzuführen. Seit Beginn des Jahres sind viele Personen in Kurzarbeit, Millionen Beschäftigte wechselten ins Homeoffice. Kitas, Schulen und Hochschulen mussten schließen. „Das Risiko einen Arbeits-, Schul- oder Wegeunfall zu erleiden, war deutlich minimiert. Es ist davon auszugehen, dass die Unfallzahlen auch wieder steigen werden, sobald die Pandemie überstanden ist“, mahnt Hussy vor zu großem Optimismus.

Auch im Berufskrankheitengeschehen spiegelt sich die Pandemie wieder. Insgesamt gingen bei den Unfallversicherungsträgern bis Ende Juni 13.601 Anzeigen auf

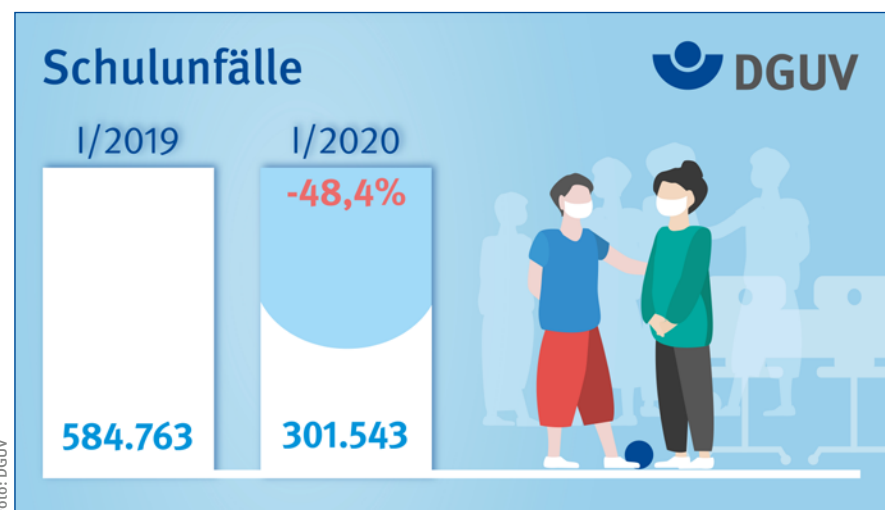


Foto: DGUV

So drastisch wie im ersten Halbjahr 2020 sind die Zahlen zum Schulunfallgeschehen noch nie gesunken.

Verdacht einer Berufskrankheit im Zusammenhang mit dem Coronavirus ein. Die Zahl der Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit stieg damit um rund 24 Prozent auf 51.789. Beschäftigte, die im Gesundheitsdienst, der Wohlfahrtspflege oder in einem Laboratorium tätig sind, können bei einer Infektion mit dem Coronavirus die Voraussetzungen einer Berufskrankheit erfüllen. Das gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen, die in diesen Bereichen tätig sind oder für Menschen, die durch eine andere Tätigkeit in ähnlichem Maße infektionsgefährdet waren.

Für die gesetzliche Unfallversicherung ist die Pandemie eine in der Nachkriegszeit beispiellose Herausforderung, so Hussy. Innerhalb kürzester Zeit haben die Fachleute der Unfallversicherungsträger branchenspezifische Handlungsempfehlungen für den Infektionsschutz veröffentlicht. Mit Blick auf den Winter werden die Herausforderungen nicht kleiner. „Wir haben stets das aktuelle Pandemiegeschehen im Blick und passen unsere Empfehlungen ständig an“, betont Hussy.

Web: www.dguv.de › Webcode: d25485

STICHWORT

Sicherer Unterricht

Damit sicherer und gesunder Unterricht unter den Bedingungen der Corona-Epidemie gelingen kann, müssen die Infektionslage und wissenschaftliche Erkenntnisse stets im Auge behalten werden. Die gesetzliche Unfallversicherung hat deshalb ihre Empfehlungen für Bildungsreinrichtungen ergänzt.

Web: www.dguv.de ›

Webcode: p021494



Foto: Jan Röhl/DGUV

Let's talk

Liebe Leserinnen und Leser,

das schwarze Brett, die Betriebsversammlung oder der morgendliche Plausch in der Teeküche. Wenn es Neuigkeiten gibt, sprach sich das in der Regel schnell herum. So war es jedenfalls vor Corona. Doch seitdem viele Beschäftigte auf Abstand gehen müssen oder im Homeoffice arbeiten, hat sich auch die Art der Kommunikation in vielen Betrieben verändert. Statt persönlich trifft man sich nun immer öfter in einer Video- oder Telefonkonferenz. Egal auf welchen Wegen kommuniziert wird: Nichts geht über gute Kommunikation. Dies gilt aktuell mehr denn je, denn viele Menschen sind verstärkt mit Veränderungen konfrontiert. Nicht selten führt dies zu Verunsicherung.

Für so manchen Berufsanfänger sieht der Einstieg ins Berufsleben aufgrund von Corona auch ganz anders aus. Doch gerade während der Ausbildung haben Azubis viele Fragen. Sie sind verunsichert und haben Angst, Fehler zu machen. Besonders dann kommt es auf eine wertschätzende Kommunikation an. Hierfür wirbt das diesjährige Präventionsprogramm von „Jugend will sich-er-leben“, das junge Menschen für eine positive Gesprächskultur sensibilisieren möchte.

Damit wird ein wichtiger Baustein für ihr späteres Berufsleben gelegt. Denn gute Kommunikation erhöht nicht nur das persönliche Wohlbefinden, sondern verbessert auch das Betriebsklima und reduziert Unfälle.

Ihr

Dr. Stefan Hussy
Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Wir müssen die richtigen Fragen stellen und gut zuhören“

Seit 2013 verpflichtet das Arbeitsschutzgesetz Unternehmen, eine Gefährdungsbeurteilung auch für psychische Belastungen durchzuführen. Doch nur weniger als acht Prozent der deutschen Unternehmen setzen die Beurteilung gemäß den gesetzlichen Vorgaben um. Ein möglicher Grund: Das Thema „Psyche“ ist schwer zu fassen. Die Prozesse sind komplex und erfordern eine offene Gesprächskultur im Unternehmen. Die Bayer AG hat hierfür ein Tool mit einem systematischen und zugleich spielerischen Ansatz entwickelt. DGUV Kompakt sprach darüber mit Thorsten Uhle, Psychologe und globaler HSE-Manager mit dem Schwerpunkt Occupational Health bei der Bayer AG.

Herr Uhle, die Betrachtung psychischer Belastungen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung ist bei der Bayer AG Teil eines größeren Prozesses zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit. Wie gehen Sie dabei vor?

Wir führen schon seit vielen Jahren einen erfolgreichen Gesundheitsdialog mit unseren Beschäftigten in Deutschland: Dabei stellen wir regelmäßig mit einem von mir entwickelten Tool Fragen. Die Beschäftigten antworten und erarbeiten in Gesundheitszirkeln Ideen für Maßnahmen, die bis zur nächsten Befragung umgesetzt werden. Diese etablierte Methodik haben wir um die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung erweitert. Wir sprechen jetzt von einem Occupational-Health-and-Safety-Dialog, dem sogenannten OHS-Dialog. Ziel ist es, mit diesem Dialog schnell und effizient den aktuellen Stand bei den Beschäftigten zu ermitteln, um auf dieser Basis partizipativ Maßnahmen abzuleiten.

Durch die Pandemie ergeben sich andere Belastungen als üblich. Zudem arbeiten viele Beschäftigte von zu Hause aus. Wie erreichen Sie diese?

Neben all den großen Herausforderungen und Belastungen, die das inzwischen alltägliche ‚Corona Business‘ mit sich bringt, wurden sehr schnell alte Arbeitsweisen und Organisationsformen in Frage gestellt und den neuen Bedingungen angepasst. So erleben vor allem digitale Lösungen großen ‚Auftrieb‘. Konkret zur Gefährdungs-

beurteilung psychischer Belastung: Die Grobanalyse erfolgt digital oder als Paper-Pencil-Version. Die Feinanalyse wurde bis dato als klassischer Workshop angeboten. Aktuell entwickeln wir auch hier eine digitale Variante. So modern und chic digitale Lösungen sind, gerade bei den Themen Gesundheit und Sicherheit geht es auch um persönliche Nähe und Vertrauen. Daher soll beispielsweise der digitale Feinanalyse-Workshop in geschlossenen Videochat-Räumen stattfinden.

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) benennt konkrete psychische Belastungen und Prozessschritte, die im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt werden sollen. Wie haben Sie diese in Ihrem Tool integriert?

Wir haben uns eng an den Vorgaben der GDA orientiert – das reicht von den empfohlenen Prozessschritten bis hin zur Auswahl und Benennung unserer Skalen. In der Grobanalyse sind darüber hinaus die fünf Belastungsgruppen integriert, die durch die GDA vorgegeben werden: Arbeitsorganisation, Arbeitsinhalte, Arbeitsumgebung, Soziale Beziehungen sowie neue Arbeitsformen. Bei der sich anschließenden Feinanalyse handelt es sich um eine Adaption der ‚kommmitmensch-Dialoge‘ aus der Kampagne der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. Diese sind ein dialogbasiertes, spielerisches Tool zur Förderung der Präventionskultur, das vom OHS-Survey identifizierte Belastungsbereiche aufgreift.



Foto: Wolfgang Beilwinkel/DGUV

Psychische Belastungen im Arbeitsumfeld können sehr verschiedene Ursachen haben. Wichtig ist es, ins Gespräch kommen. Die Dialogboxen der Kampagne **kommmit**mensch können ein Einstieg dafür sein. Es gibt sie für den Bildungsbereich und Betriebe – als Kartensets oder in digitaler Form.

Wie setzen Sie die **kommmit**mensch-Dialoge konkret ein?

Als mir Anfang des Jahres 2019 das erste Mal die **kommmit**mensch-Dialog-Box in die Hände fiel, dachte ich sofort: ‚Das ist das richtige Instrument für unsere Feinanalyse!‘ Im Rahmen eines Forschungsprojekts haben wir die Dialoge thematisch angepasst und erfolgreich evaluiert. Im Verlauf unseres ebenfalls dialogbasierten Spiels erarbeitet die Workshop-Gruppe ein gemeinsames Verständnis zum Status Quo der eigenen Präventionskultur. Anschließend werden konkrete Beispiele aus dem Arbeitsalltag gesammelt und erste Vorschläge für Maßnahmen aufgeschrieben. Eine paritätisch besetzte Kommission bündelt diese und schnürt konkrete Maßnahmenpakete. Erfolgsgaranten sind aus meiner Sicht eine offene Gesprächs- und Fehlerkultur, partizipatives Vorgehen und eine klare Rollendefinition der Führungskraft im Gesamtprozess.

Wie kommt der spielerische Ansatz an?

Sehr gut! Die Teilnehmenden waren überaus engagiert. Alle erfüllten eine bestimmte Rolle: Zeit messen, Zwischenergebnisse protokollieren etc. Ich habe die Einhaltung der Zeitvorgaben pro Spielrunde überwacht, was den spielerischen Charakter der Methodik noch unterstützte. Die sonst

meist ernstesten Themen Sicherheit und Gesundheit wurden mit viel Spaß produktiv bearbeitet. Im ersten Pilotprojekt haben wir vier halbtägige Feinanalyse-Workshops durchgeführt, in denen 39 Vorschläge für Maßnahmen erarbeitet wurden. Anschließend wurden diese zu 17 Maßnahmenpaketen zusammengefasst.

Wie könnte man Unternehmen dazu motivieren, sich dem Thema psychische Belastungen stärker anzunehmen?

Unser OHS-Dialog findet auf ‚Augenhöhe‘ statt. Nach unserem Verständnis sind die Beschäftigten Experten für ihre eigene Arbeit – deshalb müssen wir die richtigen Fragen stellen und gut zuhören. Und dann vor allem schnell in die Umsetzung kommen. All das erhöht die Akzeptanz des Vorgehens bei den Beschäftigten und hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit, Anwesenheit und viele Dinge mehr. Wir wissen, dass die psychische Gesundheit für jeden Einzelnen Lebensqualität bedeutet und für das Unternehmen eine sichere Bank für motivierte Beschäftigte, Produktivität und Qualität darstellt.



Thorsten Uhle
Globaler HSE-Manager mit dem Schwerpunkt Occupational Health bei der Bayer AG

ZUM THEMA

Alterndes Europa

Der demografische Wandel stellt eine der größten Herausforderungen dar, mit der die Europäische Union (EU) konfrontiert ist. Auch an die Sozialversicherungssysteme werden neue Anforderungen gestellt. Doch wie können die langfristigen Folgen des Bevölkerungswandels sozial bewältigt werden? Mit einer gemeinsamen Stellungnahme möchten sich die Spitzenverbände der Deutschen Sozialversicherung Europavertretung (DSV) an der Diskussion beteiligen.

Der demografische Wandel schreitet voran. Wie in Deutschland ist diese Entwicklung auch EU-weit zu beobachten. Dies geht aus einem Bericht hervor, den die EU-Kommission im Juni veröffentlicht hat. Der Bericht gibt Aufschluss über langfristige demografische Trends in Europa und weist auf die Triebkräfte und Auswirkungen des Wandels hin. Auf der Grundlage des Berichts wird die Kommission im Frühjahr 2021 ein Grünbuch veröffentlichen, mit dem sie eine Debatte über die langfristigen Auswirkungen der alternden Bevölkerung anstoßen möchte.

Die DSV begrüßt die Diskussion auf EU-Ebene. Für sie steht fest, dass die EU zur Modernisierung der Sozialpolitik beitragen muss. Die Europäische Säule sozialer Rechte biete hierfür einen guten Kompass. Dennoch weist die DSV in ihrer Stellungnahme auch auf Ergänzungen hin. Häufig geht aus ihrer Sicht eine durchschnittlich höhere Lebenserwartung mit einer steigenden Erwerbslebenszeit einher. Deswegen stellen präventive Ansätze zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit über das gesamte Arbeitsleben einen wichtigen Baustein dar.

Neben dem Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit ist auch die europaweite Zusammenarbeit bei der Forschung auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung bedeutend. Insbesondere die Digitalisierung biete hierfür Potenziale. Wie die Pandemie gezeigt hat, sind krisenfeste Gesundheitssysteme wichtig. Laut DSV müssen hierfür auch weiterhin ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Web: www.dsv-europa.de >

Positionspapiere > Arbeit und Soziales

Inspirierende Menschen und Geschichten: 20. German Paralympic Media Award



Foto: Binh Truong

Das Gewinner-Foto „Grenzenlos“ zeigt Léon Schäfer beim Weitsprung. Der Fotograf Binh Truong hält die außergewöhnliche Ästhetik perfekt fest.

Bereits zum 20. Mal wurde der German Paralympic Media Award vergeben. Mit ihm zeichnet die DGUV in fünf Kategorien journalistische Beiträge rund um das Thema Behindertensport aus. Die Preisträgerinnen und

Preisträger des Jahres 2020 sind: Binh Truong (Foto), Andrea Fabian (Online-Plattform), Jonas Bargmann und Maurizio Valgolio (Audio) sowie Andreas Kramer (Film/Video). Gleich zwei Gewinner gibt es in der Kategorie Artikel: Andreas Kehrer mit einer Reportage über das Rollstuhlbasketballteam „Thuringia Bulls“ und Tim Scholz mit „Der Weg nach Tokio“. Der Sonderpreis geht in diesem Jahr an Henry Wanyoike, den paralympischen Marathonläufer aus Kenia. Der Jury des Awards geht es auch darum, diejenigen zu würdigen, die immer wieder über den Sport von Menschen mit Behinderung berichten: 2020 bekommt Lars Braesch vom Fehmarnschen Tageblatt dafür den Ehrenpreis. Einreichungen für 2021 sind bereits jetzt möglich.

Web: www.dguv.de/gpma

MELDUNG

Let's talk! – das neue Präventionsprogramm von „Jugend will sich-er-leben“



Foto: JWSL

Was hat Kommunikation mit Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit zu tun? Viel. Denn häufig verbirgt sich hinter Unfällen fehlende oder schlechte Kommunikation.

Das Miteinander-Sprechen und die Art und Weise der Kommunikation prägen einen Betrieb, ein Unternehmen oder eine öffentliche Einrichtung. Aus diesem Grunde startete das DGUV-Präventionsprogramm „Jugend

will sich-er-leben“ (JWSL) am 31. August das neue Berufsschuljahr 2020/21 mit dem Jahresthema „Kommunikation“. Das Präventionsprogramm stellt über die Landesverbände der DGUV allen Berufsschulen und ausbildenden Unternehmen in Deutschland Unterrichtsmaterialien zu branchen- und berufsübergreifenden Themen zur Verfügung. Angepasst an die Entwicklung der Corona-Pandemie wurden Konzepte um Themen wie „E-Learning“ und „Homeoffice“ und Module speziell für die thematische Erarbeitung zu Hause erweitert.

Für den JWSL-Kreativwettbewerb der Berufsschulklassen können ab sofort Beiträge bis einschließlich 28. Februar 2021 eingereicht werden.

Web: www.jwsl.de

Der Deutsche Arbeitsschutzpreis 2021

Deutscher Arbeitsschutzpreis – Bewerbungsphase gestartet

Der Deutsche Arbeitsschutzpreis zeichnet alle zwei Jahre vorbildliches Engagement im Bereich der Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit aus. Der Preis wird in den Kategorien Strategisch, Betrieblich, Kulturell, Persönlich und Newcomer vergeben. Unternehmen können sich bis zum 1. Februar 2021 bewerben.

Web: www.deutscher-arbeitsschutzpreis.de

ZAHL DES MONATS

29,3 Prozent

... aller meldepflichtigen Absturzunfälle von abhängig Beschäftigten und Unternehmern bei betrieblichen Tätigkeiten in 2019 passierten bei der Benutzung von Leitern oder Trittleitern. In Verbindung mit diesen Hilfsmitteln passierten die meisten Absturzunfälle. Danach folgen die Absturzunfälle bei der Benutzung von Treppen (19,1 Prozent).

Die meisten tödlichen Absturzunfälle stehen jedoch in Verbindung mit Dächern, Terrassen, Glasdächern, Dachstühlen und Dachläufen: 25 Prozent der tödlichen Absturzunfälle ereigneten sich in Verbindung mit diesen baulichen Einrichtungen.

Web: www.dguv.de Webcode: p021537

IMPRESSUM

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Dominique Dressler, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Diana Grupp, Katharina Braun, Anne Schattmann

Grafik: Atelier Hauer & Dörfler, www.hauer-doerfler.de

Verlag: Quadrīga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

 @DGUVKompakt

Nachrichten live aus der Redaktion:
www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT